

Abstimmung einen Entschluß fassen könne. Während der Osterferien und der folgenden Woche, die für die Kantarbeiten wegen des regnerischen Wetters doch nicht günstig ist, dürfte jeder reichlich dazu kommen, die Vorlage zu studieren.

Nachdem man nun durch dieses Gesetz den Steuerpflichtigen und nicht dem Staate weitestmöglich entgegengekommen ist, und nach dem die Vorlage mindestens 85% von dem enthält, was beide Landeszeitungen an Vorschlägen in abgeänderter Form berücksichtigt worden sind. Ein eigentlicher Antrag zu einer derartigen Revision lag uns nicht vor. Die Presse hat die Sache wohl behandelt, aber die Vor- und Nachteile schienen sich nach den bezüglichen Abhandlungen aufzuheben. Nichtsdestoweniger wurde auch dieser Punkt geprüft und die Steuerverwaltung ist in der Lage, Ihnen hierüber Folgendes mitzuteilen:

Materiell wird die Vorlage kritisiert, weil durch dieselbe das Steuergeheimnis nicht adäquat geschützt wurde. Man ist erwöhnt, daß mindestens 85% der Vorschläge der Presse ganz oder im Interesse der Durchführung des Gesetzes in abgeänderter Form berücksichtigt worden sind. Ein eigentlicher Antrag zu einer derartigen Revision lag uns nicht vor. Die Presse hat die Sache wohl behandelt, aber die Vor- und Nachteile schienen sich nach den bezüglichen Abhandlungen aufzuheben. Nichtsdestoweniger wurde auch dieser Punkt geprüft und die Steuerverwaltung ist in der Lage, Ihnen hierüber Folgendes mitzuteilen:

Der Zweck der Veröffentlichung der Steuerlisten ist der, daß eine Kontrolle der Steuerhinterziehungen bilden soll. Dieser Zweck wurde aber, wo die Veröffentlichung besteht, nirgends erreicht. Wir haben uns hierüber bei verschiedenen Steuerbehörden der Schweiz, so in St. Gallen, Zürich, Bern und Basel erkundigt und die Antwort lautete immer ziemlich gleich, nämlich — die Veröffentlichung erfüllt den ihr zugeordneten Zweck nicht. In Bern, Basel und Zürich ist man wieder zum System der Geheimhaltung zurückgekehrt, da die Auswirkung der Veröffentlichung eine rein negative war, was wir Ihnen an Hand eines Beispiels, das allgemein aufzufassen ist, erläutern wollen.

Die Steuerdeklarationen lagen zur öffentlichen Einsicht auf. Es kamen selten Fälle vor, wo Steuerpflichtige zu den Behörden kamen und erklärten, dieser oder jener habe falsch deklariert, sondern die betreffenden Anzeiger haben die Deklaration des andern Steuerpflichtigen immer zu ihren Gunsten ausgenutzt. Es waren z. B. in einer Stadt zwei wohlhabende, angesehene Kaufleute, die ihre Steuererklärung abgeben sollten. Der eine war dieser Verpflichtung bereits nachgekommen und hatte vor Ausfüllung Einsicht in die letztjährige Deklaration des zweiten Kaufmanns genommen. Der zweite Kaufmann kam zur Steuerbehörde, sah nach, was sein Konkurrent angegeben hat und erklärte: „Wenn dieser mein Konkurrent diese Summe versteuert, dann bin ich ein Ehrenmann, wenn ich soviel versteure.“ (In seiner Steuererklärung gab er natürlich 30% weniger an als der erstgenannte Kaufmann.)

Die Deffektivität der Listen trägt weiters auch nicht viel dazu bei, das gute Einvernehmen der Steuerpflichtigen untereinander zu erhalten. Viel Gebrauch machten und machen aus der Deffektivität der Listen allerdings die Plunkstbüros und Agenten, und diese haben durch ihre Tätigkeit vielen Personen an Kredit geschadet. Die Kosten der Drucklegung der Listen wurden durch die Wirkung, die die Veröffentlichung verursachte, vielfach nicht gedeckt.

Aus den Landtagsitzungen

(Schluß.)

Gesuch der Gemeinde Schellenberg um einen Landesbeitrag zur Erbauung einer Straße ins Nied.

Die Gemeindevorsteherung Schellenberg hat das Ersuchen gestellt, der Gemeinde zu den Kosten des Straßenbaues von Hinter-Schellenberg ins Nied einen Landesbeitrag zu gewähren. Zur Begründung des Gesuches hat die Gemeindevorsteherung angeführt, daß beinahe der ganze Pfanzboden von Schellenberg im Nied ist und daß die Bürger daher genötigt sind, zur Bewirtschaftung ihres Bodens ständig ins Nied zu fahren. Besonders umständlich ist dies für die Bewohner von Hinter-Schellenberg, welche bisher über Fräsch fahren, d. h. sie müssen auf dem Hin- und Rückwege zusammen achtmal die Kollschranken passieren (je zweimal die eigene und je zweimal die österreichische Zollwache). Ganz ähnliche Formen kann der Verkehr ins Nied für die Hinter-Schellenberger annehmen, wenn sie infolge Ausbruches einer Seuche in Vorarlberg oder auch in Nödlingen gezwungen werden müßten, über Vorder-Schellenberg ins Nied zu fahren, was einem Umweg von circa 3 Stunden entsprechen würde. Die neue Straße ist daher ein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis für die Gemeinde Schellenberg, die Straße würde überdies eine Verbindung mit Ruggell und über die neue Ruggeller Rheinbrücke mit der Schweiz bedeuten.

Die Kosten des Straßenaues sind auf 22,000 Franken veranschlagt. Diese Summe hat sich jedoch in größerer Höhe erwiesen, denn die billigste Offerte lautet auf 32,000 Franken.

Die Finanzkommission hat in Ansehung der wirtschaftlichen Dringlichkeit des Straßenaues beschlossen, dem Landtage die Bewilligung eines 20%igen Landesbeitrages zu dem Straßenaubau, zahlbar nach stattgehabter Kollaudierung, zu empfehlen.

Reg.-Chef: Er unterstütze das Begehren der Gemeinde Schellenberg, er habe einen Ausspruch vorgenommen und hätte gefunden, daß die Notwendigkeit, die Straße zu bauen, durch den Zollanschluß noch erhöht worden sei.

Abg. Kaiser führt die Notwendigkeit der Straße aus und empfiehlt die Annahme.

Abg. Peter Büchel: Er würde 30% der effektiven Kosten vorschlagen.

Abstimmung: Der Kommissionsantrag, d. h. 20% der Bausumme von höchstens 32,000 Franken wird mehrheitlich angenommen.

13. Besuch der Tierärzte Ludwig Marzer und Joh. Frommelt um Feuerungsanlagen.

Nachdem die Beamten und Lehrer in letzter Zeit Gesundheitsverbesserung erzielten, sind nunmehr die beiden Tierärzte Marzer und Frommelt mit bezüglichen Gesuchen an den Landtag herangetreten, in welchen sie ausführen, daß auch sie die Feuerung mitmachen müssen. Die Finanzkommission hat mehrstimmig beschlossen, dem Landtage die Ausrichtung einer Feuerungsanlage von je 200 Fr. für 1924 an die beiden Gesuchsteller zu empfehlen.

In der Debatte wurde u. a. betont, daß Herr Tierarzt Marzer den Bauern für die Behandlung der Tiere nur sehr geringe Rechnungen gestellt und es deshalb verdient habe, daß ihm der Bauernverein nun auch entgegenkomme. Auch in der Beschaffung des Buchmaterials und in der Seuchenbekämpfung habe Marzer der Bauernname viel genützt.

In der Abstimmung wird der Antrag der Finanzkommission abgelehnt.

14. Besuch der Gemeindevorsteherung Triefenberg um Bewilligung der Zwangsenteignung zu einem Wegbau nach Hinterprofalschng.

Die Gemeindevorsteherung hat dem Landtage ein Gesuch überreicht, aus welchem erhellt, daß die erbetene Zwangsenteignung zum allgemeinen Besten gewünscht wird. Die Regierung bestatigt auf Grund eines durch ihre Organe vorgenommenen Augenzeugens an Ort und Stelle die Gesuchsmomente und beantragt Entsprechung.

Die Finanzkommission hat das Gesuch, Ihnen zu beantragen, dem Gesuche der Gemeindevorsteherung zu entsprechen und die Zwangsenteignung des in Frage stehenden Grundes zu bewilligen.

Sämtliche bei Regierung und Landtag bezüglich des Gegenstandes gelaufenen Akten werden vorgelesen.

Abg. Peter Büchel ist nicht für Stattgebung der Expropriation, es müsse die Sache genau untersucht werden usw.

Der Fall wird nun so eingehend erörtert, daß sich eine große Mehrheit für die Bewilligung der Zwangsenteignung ergibt.

15. Gesuch des Verbandes der liechtensteinischen Kaufleute wegen des Hausierhandels und Vorfstellungen wegen Abänderung der Gewerbeordnung.

Der Verband der liechtensteinischen Kaufleute hat durch die Regierung an den Landtag eine Eingabe vom 12. Oktober 1923 gerichtet, in welcher er Vorfstellungen gegen den Hausierhandel erhebt, sowie Anträge betr. Abänderung der Gewerbeordnung stellt. Am 21. Febr. 1924 hat der gleiche Verband wieder eine Eingabe an den Landtag gerichtet, worin er neuerlich den Hausierhandel bekämpft. — Die Finanzkommission hat beschlossen, dem Landtage diese beiden Eingaben ohne irgend eine Stellungnahme mitzuteilen.

Der Reg.-Chef gibt eine Uebersicht über die ganze Angelegenheit, führt aus, daß die Regierung nur einem verschwindend kleinen Prozentsatz von Gesuchen um Hausierbewilligung entspreche, daß die grüne und rote Karte sich auf den Zollvertrag stützen, daß auch er das Hausierwesen, wie es in letzter Zeit betrieben worden sei, sehr mißbillige, aber er sei an die Gesetze gebunden, sei aber gerne bereit, die Sache genau zu prüfen und, wenn möglich, dem Ansuchen der Kaufleute zu entsprechen.

Abg. Walzer: Mindestens sollten die Kaufleute selber von den Hausierkern nichts kaufen!

Es sprechen zur Sache noch Abg. Wächter, Peter Büchel, Wolfinger, und schließlich wird die Regierung eingeladen, die Sache zu verfolgen und Bericht und Antrag zu stellen.

16.

Als Präsident der Beschwerde-Instanz wird der bisherige Vizepräsident, Herr Dr. Söbi in Ruggell, und als Vizepräsident Herr Dr. Söbi in Altkätten gewählt.

— Verschiedenes.

1. Schließlich wurde noch bestimmt, daß das Salz im Lager um 25 Rappen abgegeben werden solle und um 28 Rappen in den Läden zu verkaufen sei, genau wie dies im benachbarten Kanton St. Gallen der Fall ist. Für die Fracht vom Lager in die einzelnen Gemeinden hinaus wird eine Entschädigung erfolgen. Das Nähere wird eine Verordnung regeln. Private können zwar auch Salz beziehen, erhalten aber keine Fracht-Entschädigung.

2. Die Dienststunden der Wegmacher werden debattiert und das Bauamt beauftragt, die Sache zu regeln.

Liechtenstein.

Baduz (Eingel.) Zu der auf nächsten Dienstag den 29. April bereits angemeldeten Abreise der deutschen Kinder ist noch mitzutellen, daß der betreffende Bahnzug in Trübsach um 8 Uhr 10, in Svelenen um 6 Uhr 15 und in Buds um 6 Uhr 20 Morgens abfahren wird.

Sammlung der Kinder punkt 5 Uhr morgens bei der Schule der betreffenden Gemeinde. Bei diesem Anlasse sei den Pflegeeltern und allen Wohltätern der abreisenden Kinder der herzlichste Dank ausgedrückt.

Konzert in Baduz Das Frühjahrskonzert des Sängerbundes Baduz am Ostermontag brachte einen vollen Erfolg. Sänger und Dirigent, Pianist und Orchester haben die Erwartungen des vollen Saales gerechtfertigt. Ein Kenner und Kritiker vermerkt dazu: „Die Vortragsordnung weist 4 Nummern auf, von denen 1 und 3 an die Sänger die höchsten Anforderungen stellt. Nr. 3: Das Tal des Spingo, ist wohl die schönste und auch die schwierigste Komposition Meister Rheinbergers. — Düsteres Colorit, modernste Chromatik und tiefe Warme empfindene Melodie erheben die Komposition zu einem Juwel der Männerchorliteratur. Daß die tapferen Männerchor den schwierigen Chor mit soviel Empfinden, Verständnis und Sicherheit brachte, — bis auf eine kleine Schwankung — dafür gebührt ihnen und ihrem tüchtigen Dirigenten und Führer Severin Brenner die ehrliche Anerkennung. Der A cappella chor: vom Rhein: von Max Bruch ein Werk im altklassischen Stile eröffnet würdig das Konzert. Wenn auch scheinbar schwierig und harmonierend für den Kenner ist der Chor von natürlichem Fluß und ein Guß. Die vollen Wäße klangen warm wie eine Orgel. Fremdartig wegen des verschobenen Akzentes und Rhythmus sind die ungarischen Steppenlieder von Jüngst. Ungarisches Blut: tiefste Wehmut und ungebändigtes Jauchzen im Celarbas. Der muß eine unverwundliche Schlafmütze sein, den diese temperamentvollen Rieder und Sätze nicht mitreißen. Die Nummer wurde mit großer Schwung gegeben, insbesondere merkt man, daß der Pianist, dessen Technik glänzend und dessen künstlerisches Erfassen auf der Höhe steht, ungarische Luft geatmet hat. Herr Lehrer Schäfer hat die erlösende Deklamation mit gutem Verständnis vorgetragen. Eine Bemerkung — die harten Laute sollen auch hart ausgesprochen werden. Mit und ewig jung bleibt „Friedrich Rothbar“ von Bobbertsky. Diesmal im neuen Gewande, nämlich mit Orchesterbegleitung. — Das Orchester hat sich trefflich gehalten und dem Chor ein feierliches Wesen gegeben. Das Konzert fand damit einen erhabenen Abschluß.“

Das Publikum, darunter besonders viele Schweizer-Gäste, haben das Gebotene miterlebt und mitempfunden. Der Beifall war groß und ehrend. Publikumsstimmen bezeichnen die Steppenlieder von Jüngst als das schönste, als das Lebendigste und deswegen Nachhalligste, — diese seltsame fremde Musik, in der nicht ein blaues Reflektos, in der nur Empfinden und Seele mitleiden, — die Seele heimatloser armer Stigmener. Der Pianist brachte seinen Teil wie ein echtes Pusztos-Musikant.

Ein schönes Intermezzo darf nicht unerwähnt bleiben: Während einer Pause trat Herr Eschbacher, Vorstand des Vereines an die Rampe und veränderte in prächtigen und sicher gesprochenen Worten ein Doppelsubkäm. — Das Mitglied Herr Strub ist mit heutigem Tage bereits 88 Jahre und das Mitglied Herr Vorsteher Gasser bereits 85 Jahre bei dem Vereine. Beide Herren, prächtige Stimmen und bewährte Säulen des Vereines, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Das Ehrenmitglied von Herrn Eugen Berling, Baduzer Bürger, entworfen und ausgeführt, — es sind künstlerisch hochwertige Originalzeichnungen, die schönsten und kostbarsten Diplome die ich je gesehen habe.

Morgen Sonntag den 27. April wird das Konzert wiederholt. Freunde guter Kunst sind herzlich eingeladen.

Baduz. (Eingel.) Eine Musik kommt, so hieß es am Ostermontag Nachmittags. Alles lief ans Fenster und auf die Straße um zu sehen und zu hören. Der Musikverein Triefenberg in neuer Uniform marschierte klingend durch Baduz. Alte Erinnerungen wurden da wieder wach, nämlich die Zeit, wo noch die Schloßwirtschaft existierte; zu damaliger Zeit wurde Baduz im Sommer fast jeden Sonntag von Vereinen besucht. Zuerst wurde dann in den Gasthäusern im Dorf eine Stärkung genommen, dann ging es zum Schloß und im Retour lehrte man wieder unten in den Gasthäusern ein. Seit vielen Jahren ist das aber nicht mehr so und man sollte alles tun, um den Fremdenverkehr wieder mehr zu fördern. Seit dem Zollanschluß ist es wieder etwas besser geworden und kann man sich nach meiner Ansicht auch dem Sommer noch mehr verschreiben. Das Museum auf Schloß Baduz ist heute wieder ein guter Anziehungspunkt. Es wäre darum höchst notwendig, wenn auf der Burg eine Weinprobe nicht würde. Die Bevölkerung von Baduz sollte nicht ruhen, bis das einmal verwirklicht wird.

Auswanderer. Letzten Dienstag haben wieder 4 Burtschen den Weg über das große Wasser nach Kanada angetreten und zwar Franz Schächle Mendeln, Leo Hattler, Mendeln, Egon Hagen, Schaan und Lukas Matt, Mauren. Möge ihnen in fremden Lande viel Glück beschenden sein.

Eingeliefert. Die gefehwertigen Vorkommnisse bei der Zuchtbeschau, veranstaltet von Männern, denen rechtliche Anschauungen abzuweihen von Bürgern, die Arbeit und Zufriedenheit zu schätzen verstehen, sind einzig in ihrer Art und wird sich kein Land und keine Gemeinde mit dessen Nachahmung befassen.

Interessant ist es, daß sich Männer von dieser Angelegenheit befaßt haben, die vor einigen Jahren uns Ruhe und Ordnung prebigten. Wo steht ihre Moral? Wo ihr Anstand der Allgemeinheit gegenüber? Ferner steht diese Angelegenheit dem Parteistandpunkt, sondern ist, vom rechtlichen Standpunkt aus betrachtet, eine böswillige gewalttätige Handlung gegen Körperschaften, die der Allgemeinheit dienen. Ich hoffe, daß die Staatsanwaltschaft diese Angelegenheit zur Anzeige bringen wird, wo die Herren der gefehlchten Strafe nicht entgegen können, den für sie wird unser Land keine separaten Gesetze haben.

Ruggell. (Eingel.) Letzte Tage wurde der Postweg über den Rhein, der einige Wochen regem Personenverkehr dienlich war, wieder entfernt, da man befürchtete, daß über die Feste der Vater Rhein mehr Wasser mit sich führen könnte. Nun ist der Verkehr mit Salz wieder abgebrochen und der nächste Bahnhof ist für die Ruggeller wieder Stundenweit entfernt. Dem Erbauer des Postweges Herrn Andreas Dehry „Stern“ sei hiermit bestens gedankt.

Gampin. (Eingel.) In Drogenz an der Bundeslehranstalt für das Baufach legte Herr Kaspar Wohlwend von hier die Entlassungsprüfung mit bestem Erfolge ab. Wir gratulieren Herrn Wohlwend bestens und freuen uns zu seinem Erfolge.

Das große Eisenbahnglück bei Bellinzona.

Das in letzter Nummer noch gemeldete Eisenbahnglück bei Bellinzona ist das schwerste, das unser Land in den letzten dreißig Jahren betroffen hat. Es wird in der Geschichte unserer Eisenbahnunfälle nur noch übertroffen durch das Unglück von Münchenstein, wo am 14. Juni 1891 auf der Linie Basel-Deleberg die Birsbirde unter einem von Basel kommenden Zug zusammenbrach, wodurch 73 Personen getötet und 131 verwundet wurden. Seither ist die Schweiz von ähnlichen Katastrophen verschont geblieben. In den Jahren 1913—1922 sind durch Entgleisungen und Zusammenstöße 7 Bahnanestellte sowie 8 Reisende und dritte Personen getötet worden, davon 1 Angestellter und 6 Reisende beim Eisenbahnglück von Dietikon, wo am 17. August 1915 der Schnellzug Zürich-Genf in einen Arbeiterzug hineinfuhr. In Erinnerung steht auch noch das Unglück von Wabern, das sich am 2. Mai 1923 ereignete; dort entgleiste infolge falliger Weichenstellung ein Zug der Gürbetalbahn, wobei drei Passagiere getötet wurden.

Die Annahme, daß es sich um falsche Weichenstellung handelte, bestatigt sich. Der von Mailand kommende Zug fuhr auf seinem richtigen Geleise aus der Station Bellinzona aus. Desgleichen fuhr der Gotthardzug ursprünglich auf seinem richtigen Geleise. Der Grund des Zusammenstoßes war der, daß eine 1180 Meter von der Station Bellinzona entfernte Weiche für einen Güterzug geöffnet war und den ver späteten Gotthardzug auf das Geleise des Mailänderzuges überleitete, wo sich der Zusammenstoß ereignete in der Weise, daß der erstere schräg in den letzteren hineinfuhr.

Die vier elektrischen Maschinen sind hart ineinander gefahren, aber das feste Material verhinderte die vollständige Zerstörung. Der südwärts fahrende Zug kam mit verhältnismäßig leichten Schäden davon. Außer dem Maschinenpersonal wurde in diesem Zug niemand getötet oder schwer verletzt. Geradezu schrecklich dagegen war das Schicksal der Reisenden im ersten Wagen des Süd-Nord-Zuges. Es handelt sich um einen deutschen Wagen der Strecke Berlin-Mailand und zurück. Der Wagen war mit Gasbeleuchtung versehen. Der Gasbehälter mit 1200 Liter Gas platzte und in wenigen Sekunden stand der Wagen in Flammen. Von den meisten Insassen wurden nur verkohlte Leiberreste gefunden. Soviel steht fest, daß der deutsche Personenzug unmittelbar nach dem mit ungeheurer Wucht erfolgenden Zusammenstoß lichterloh brannte und das Feuer sprang auch noch auf den folgenden italienischen Wagen über, der ebenfalls vollständig zerstört wurde. Die nachfolgenden Personenzüge blieben unversehrt, denn die beiden zerstörten Personenzüge sind rechtzeitig gestoppt, denn die gewaltigen starken Räder und die beiden zerstörten Personenzüge sind rechtzeitig gestoppt. Die Zahl der Toten wird vormittags 10 Uhr mit 21 angegeben. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß weitere Tote unter den Trümmern gefunden werden. Die Zahl der Verwundeten ist nicht bekannt, da zahlreiche Leichtverletzte in die Stadt gingen, um sich verbinden zu lassen. Im Stadtspital waren Mittwochs morgen 13 Verletzte eingeliefert: zwei tessinische Eisenbahner, Lokomotivführer Burg aus Erstfeld, eine siebenbürgische Familie Fortmann aus Berlin, ein Desterreicher Brüll, ein Italiener Girando aus Turin und ein Deutscher Otto Carel aus Bremen.

Der Unglücksort ist militärisch abgeperrt. Hunderte von Arbeitern sind mit dem Freimachen der Geleise und der Entfernung des Mate-